

Zur germanischen Fibeltracht in taciteischer Zeit

(zu Tacitus, Germania cap. 17) ¹

Von

Torsten Capelle, Göttingen

Im Kapitel 17 der Germania des Tacitus heißt es, daß die Kleidung der Germanen im allgemeinen aus einem Umhang besteht, der durch eine Fibel (fibula) oder, wenn eine solche fehlt, durch einen Dorn (spina) zusammengehalten wird². Tatsächlich sind die Fibeln im archäologischen Fundgut der wichtigste und häufigste Bestandteil des germanischen Schmucks im 1. und 2. Jahrhundert n. Chr. sowohl bei Männer- als auch bei Frauentrachten³. Die Aussage des Tacitus gibt Veranlassung, die Fibeltracht bei den Germanen in taciteischer Zeit zu untersuchen. Als „taciteische Zeit“ werden die Stufen B 1 und B 2 der römischen Kaiserzeit zusammengefaßt. Die Stufen werden nach dem von Eggers gegebenen Einteilungsschema verstanden⁴. Die Fragestellungen sind nicht chronologischer Art, sondern beschränken sich auf folgende Punkte: wie groß ist die Anzahl der zur Frauentracht bzw. zur Männertracht gehörenden Fibeln; sind zwei oder mehr Fibeln ein Kriterium für Frauenbestattungen, gibt dagegen nur eine Fibel einen Hinweis auf eine Männerbestattung; zeichnen sich regionale Unterschiede ab; waren Fibeln in allen Bevölkerungsschichten verbreitet; sind die zur Verfügung stehenden Quellen zur Beantwortung dieser Fragen ausreichend.

Da nur Grabfunde eine Aussage über die Zusammenstellung des Trachtenschmucks erlauben, werden Hortfunde, Opferfunde, Siedlungsfunde und Einzelfunde nicht berücksichtigt. Besondere Beachtung werden jene Friedhöfe finden müssen, die ihren Beigaben entsprechend einem bestimmten Geschlecht zuzuordnen sind: die sog. Männer- bzw. Frauenfriedhöfe (in den folgenden Ausführungen als Beispiele die Friedhöfe von Harsefeld, Tostedt-Wüstenhöfen und Preetz).

¹ Das Thema und die Art der Untersuchung wurde im Sommersemester 1964 von Professor Dr. H. Jankuhn, Göttingen, im Rahmen eines Seminars „Archäologische Übungen zur Germania des Tacitus“ angeregt.

² „Tegumen omnibus sagum fibula aut, si desit, spina consertum“ nach: Die Germania des Tacitus, erläutert von R. Much, Germanische Bibliothek, Erste Abteilung, V. Reihe: Altertumskunde, Heidelberg 1937.

³ Vgl. dazu die Rekonstruktion bei K. Schlabow, Trachten der Eisenzeit aus Moorfinden in Schleswig-Holstein, Neumünster 1961², Abb. 5—7.

⁴ H. J. Eggers, Zur absoluten Chronologie der römischen Kaiserzeit im Freien Germanien. Jahrbuch d. Röm.-Germ. Zentralmuseums Mainz, 2, 1955.

Auf den Bilddenkmälern römischer Provenienz sind in zahlreichen Fällen Germanen dargestellt. Es sind auf ihren Trachten jedoch nur in sehr geringem Umfang Schmuckstücke zu erkennen. Diese Quellengattung vermag zwar etwas zum Typ der Fibeln auszusagen, jedoch nicht zur Frage nach der Anzahl und Kombination dieser Schmuckstücke. Soweit erkennbar, handelt es sich meist um eine Fibel an einer der Schultern der jeweils dargestellten Person. Die Abbildungen geben fast immer nur einen Aufschluß über die Halterung des äußeren Gewandes. Die etwaige Befestigung eines unteren Kleidungsstückes mit einer oder mehreren Fibeln ist nicht zu erkennen. Auch ist kein „Dorn“ (spina), wie er bei Tacitus als Fibelersatz erwähnt ist, wahrzunehmen⁵.

Eine in diesem Zusammenhang weiterführende Quellenart stellen ausschließlich die Grabfunde dar. Da die Körpergrabsitte in der älteren römischen Kaiserzeit nur im östlichen und nördlichen Teil des Freien Germanien in größerem Umfang verbreitet war, beruhen Untersuchungen über die Lage der einzelnen Stücke in den Gräbern nur auf relativ wenigen Funden. Als erschwerender Umstand kommt hinzu, daß die Körpergräber häufig sehr schlecht oder überhaupt nicht fachmännisch geborgen sind. So sind z. B. von den 26 Körpergräbern mit Fibeln aus der älteren Kaiserzeit von Fünen nur elf für die Lage der Schmuckstücke im Grab aussagefähig⁶. Es kann jedoch generalisierend gesagt werden, daß die Fibeln an den Schultern oder auf der Brust des Skelettes liegen⁷.

Das für diese Untersuchung zur Verfügung stehende Material besteht aus Metallfibeln. Tacitus sagt jedoch, daß die Kleidung nicht nur mit Fibeln befestigt wurde, sondern — falls solche fehlt — mittels eines Dorns. Bei den auch sonst weitgehend glaubhaften Angaben des Tacitus, deren Zuverlässigkeit in vielen Fällen bewiesen ist, wird auch diese Nachricht der tatsächlichen Situation entsprechen können. Metallene Dorne als Gewandhalterung haben sich jedoch bisher nicht in den Gräbern auffinden lassen. Sie müssen also aus anderem Material bestanden haben. Raddatz hat darauf aufmerksam gemacht, daß es in der vorrömischen Eisenzeit neben Lanzen spitzen aus Metall auch solche aus Knochen gegeben hat⁸. Ebenso können auch Nadeln oder Dorne aus vergänglichem Material bestanden haben, so daß sie heute nicht mehr nachweisbar sind. Sie mögen aus Knochen oder aus Holz gefertigt gewesen sein. Daß es in der Wikingerzeit hölzerne Nadeln gegeben hat, die in ihrer kunstvollen Ausführung gleichen Exemplaren aus Bronze entsprochen haben, hat Jankuhn gezeigt⁹. Dasselbe ist für die taciteische Zeit, gestützt

⁵ Zu den Germanendarstellungen siehe K. Schumacher, Germanendarstellungen; neu bearbeitet von H. Klumbacher, Mainz 1935, und J. G. Behrens, Fibel-Darstellungen auf römischen Grabsteinen, Mainzer Zeitschrift XXII, 1927.

⁶ E. Albrechtsen, Fynske Jernaldergrave II, Aeldre romersk jernalder. København 1956, Nr. 6,11; 57,2; 64,1; 64,2; 92,7; 95,2; 96,2; 99,2; 103; 105,3; 111,2.

⁷ z. B. E. Albrechtsen a.a.O., Fig. 2.

⁸ K. Raddatz, Einige Waffen der vorrömischen Eisenzeit aus Norddeutschland. Offa 13, 1954, S. 63 ff.

⁹ H. Jankuhn, Die Ausgrabungen in Haithabu 1937—39. Berlin-Dahlem 1943, Abb. 72.

durch den Hinweis in Kapitel 17 der *Germania*, sehr wahrscheinlich. Das aus den Gräbern der ersten und zweiten nachchristlichen Jahrhunderte vorliegende Fundgut im germanischen Bereich läßt also nicht die Möglichkeit der Kleidungsbefestigung vollständig erkennen. Damit unterliegen unsere Quellen einer ersten Fehlerhaftigkeit. Eine zweite — sehr unwahrscheinliche — soll noch angedeutet werden: kann im Rahmen der Bestattungssitte mit einer Selektion der Schmuckbeigaben gerechnet werden, d. h. erhielt der Tote als Beigaben mehr, weniger oder andere Schmuckstücke als zu seinen Lebzeiten zur Tracht gehörten, in der er bestattet wurde? Sollte eine solche Auswahl stattgefunden haben, so wäre einer statistischen Auswertung geschlossener Grabfunde jegliche Grundlage entzogen. Folgende Annahme soll hier vorausgesetzt werden: Herrschte in einem Gebiet zu einer bestimmten Zeit die Sitte, den Toten Schmuck mitzugeben, so wird dieser erstens allen, die solchen besaßen, beigegeben worden sein und zweitens in einer Zusammenfassung, die der jeweiligen Tracht des Bestatteten entsprach.

Nur in wenigen Fällen lassen sich männliche und weibliche Bestattungen klar voneinander trennen. Anthropologische Untersuchungen zur Geschlechtsbestimmung sind bei den Brandbestattungen mit großen Fehlerquellen behaftet¹⁰. Außerdem liegen bisher solche Bestimmungen sowohl bei den Brandbestattungen als auch bei Körperbestattungen nur in äußerst geringem Umfang vor.

Die folgenden Tabellen sind aus vollständig ausgegrabenen Gräberfeldern oder aus gut untersuchten Gebieten zusammengestellt. In den Tabellen wird die Vielfalt der Schmuckkombinationen aufgezeigt, außerdem werden regionale Vergleiche ermöglicht. Weiterhin sollen sie zur Klärung einer unterschiedlichen Fibeltracht in Männer- und Frauengräbern beitragen. In den Tabellen sind solche Funde aufgenommen, die mehr als ein Schmuckstück enthalten. Hinzu kommen Funde, die zwar nur ein Schmuckstück ergaben, darüber hinaus aber eine geschlechtsbestimmende Beigabe. Für die Bestimmung von Frauengräbern gelten Spinnwirtel als entscheidend, für die von Männergräbern Waffen. Neben diesen in den Tabellen angeführten Gräbern gibt es außerordentlich viele, die entweder keine Schmuckbeigaben oder lediglich ein Schmuckstück aufweisen. Die Anzahl dieser Gräber findet bei einigen Friedhöfen im folgenden Erwähnung. Die Tabellen repräsentieren folgende Gebiete: Gotland, unteres Weichselgebiet, Fünen, Jütland, Schleswig-Holstein, Niedersachsen, Schlesien und Böhmen.

1. In den 24 Gräbern Gotlands (siehe Tabelle I), die mehr als eine Schmuckbeigabe enthalten, treten nur in 15 Fällen Fibeln auf. Nur drei Gräber hiervon ergaben mehr als eine Fibel. Leider läßt sich gerade bei diesen Gräbern an Hand der Beifunde nicht feststellen, ob es sich um Männer- oder Frauenbestattungen handelt. Die übrigen 12 Gräber enthalten nur eine Fibel. Auf-

¹⁰ U. Schaefer in J. Brandt, *Das Urnengräberfeld von Preetz in Holstein*, Neumünster 1960, S. 93 ff.

fallend ist das häufige Vorkommen von Gürtelteilen wie auch von Fingerringen, während Nadeln vollständig fehlen¹¹.

2. Ein anderes Bild gibt das Inventar der geschlossenen Grabfunde im unteren Weichselgebiet wieder (siehe Tabelle II). In den hier zusammengestellten Gräbern kommen häufig zwei, in zwei Fällen sogar vier Fibeln vor. Die Frauenbestattungen (gekennzeichnet durch Spinnwirtel) zeichnen sich den anderen Gräbern gegenüber nicht durch eine größere Anzahl an Fibeln aus. Bemerkenswert sind die zahlreichen Armringe in den weichselländischen Gräbern¹².

Bei einer Gegenüberstellung der Grabfunde von Gotland und dem unteren Weichselgebiet (siehe Tabelle III) treten die Unterschiede in den Beigabekombinationen klar hervor. Sie sind geradezu als gegensätzlich zu bezeichnen. Eine Verringerung des Trachtenschmuckes durch eine Bestattungssitte ist in keinem der beiden Gebiete anzunehmen, da die Gräber verhältnismäßig reich ausgestattet sind. Vielmehr wird die Erklärung in einer verschiedenartigen Tracht auf Gotland und im unteren Weichselgebiet in der älteren römischen Kaiserzeit zu suchen sein.

3. Für Fünen (siehe Tabelle IV) standen 45 geschlossene Grabfunde mit Schmuckbeigaben zur Verfügung. Davon enthielten nur zwei Gräber geschlechtsbestimmende Beigaben, so daß nicht zu entscheiden ist, ob die Inventare mit mehr als einer Fibel zu Frauenbestattungen gehören. In der Regel kommen auf Fünen eine oder zwei Fibeln vor. Nur in drei Fällen waren drei Fibeln zu verzeichnen. Wie auf Gotland, aber im Gegensatz zum unteren Weichselgebiet, ist die häufige Beigabe von Fingerringen auffallend¹³.

4. Von den 51 Gräbern aus Oberjersdal (Jütland) enthalten nur acht Fibelbeigaben. Es treten in diesen eine, zwei oder drei Fibeln auf (siehe Tabelle V). In den Gräbern 34 und 42, die wegen ihrer Waffenbeigaben als Männerbestattungen anzusehen sind, lag jeweils nur eine Fibel. Vereinzelt kommen Nadeln als weitere Schmuckbeigaben vor¹⁴.

5. Aus dem großen Gräberfeld von Fuhlsbüttel konnten zur Darlegung der Schmuckkombinationen 48 Gräber herangezogen werden (siehe Tabelle VI). Fibeln treten dabei mehrfach sowohl einzeln als auch paarig und dreifach auf. Ein Grab ergab sogar vier Fibeln (Grab 107.) Von den 15 angeführten Gräbern, die durch Spinnwirtel als Frauenbestattungen gekennzeichnet sind, enthalten zehn (66,6 Prozent) nur eine Fibel. Demnach ist zumindest in dem

¹¹ Tabelle zusammengestellt nach O. Almgren, Die ältere Eisenzeit Gotlands, Stockholm 1914.

¹² Tabelle zusammengestellt nach R. Schindler, Die Besiedlungsgeschichte der Goten und Gepiden im unteren Weichselraum auf Grund der Tongefäße, Leipzig 1940.

¹³ Tabelle zusammengestellt nach E. Albrechtsen, Fynske Jernaldergrave II, Aeldromersk jernalder, København 1956.

¹⁴ Tabelle zusammengestellt nach F. Tischler, Das Gräberfeld Oberjersdal, Kreis Hadersleben, Hamburg 1955.

Gräberfeld von Fuhlsbüttel jeweils nur eine Fibel für die Frauentracht als Charakteristikum zu werten. Auffallend ist in diesem Gräberfeld noch das zahlreiche Vorkommen von Nadeln¹⁵.

6. Nicht weit von Fuhlsbüttel entfernt liegt das Gräberfeld von Segeberg. Nach Jankuhn¹⁶ gehören beide Gräberfelder zu einem Siedlungsraum. Es scheint deshalb nicht erstaunlich, daß sie gleichgeartete Schmuckkombinationen aufweisen. Auch in Segeberg (siehe Tabelle VII) kommen eine bis drei Fibeln in den Gräbern vor; hier zeichnet sich ebenfalls ein Grab (143 U 31) durch vier Fibeln aus. Wie in Fuhlsbüttel enthalten mehr als die Hälfte der durch Spinnwirtel als Frauengräber erkennbaren Bestattungen nur eine Fibel (27 : 16). Nadeln treten sowohl in Segeberg als auch in Fuhlsbüttel in großer Zahl auf¹⁷.

7. Bei dem im Kreis Harburg liegenden Gräberfeld von Tostedt-Wüstenhöfen soll es sich nach Wegewitz um einen reinen Frauenfriedhof handeln¹⁸. Diese These ist sehr wahrscheinlich, da hier erstens keine Waffen gefunden wurden, zweitens nur wenige Kilometer entfernt ein durch Waffenbeigaben als Männerfriedhof gekennzeichnetes Gräberfeld liegt. 13 der in der Tabelle von Tostedt-Wüstenhöfen angeführten Frauengräber (siehe Tabelle VIII) enthalten jedoch nur eine Fibel, so daß das Auftreten von mehr als einer Fibel auch hier nicht als alleiniges Kennzeichen der Frauentracht zu werten ist. Bemerkenswert ist wiederum das sehr häufige Vorkommen von Nadelbeigaben¹⁹.

8. Nahe dem Frauengräberfeld von Tostedt-Wüstenhöfen liegt der oben genannte Männerfriedhof von Harsefeld. In der Regel tritt in dem Gräberfeld von Harsefeld nur eine Fibel auf (siehe Tabelle IX), jedoch fanden sich im Grab 2214 zwei Fibeln. Sollte es sich tatsächlich bei allen Gräbern um Männerbestattungen handeln, so kann demnach zur männlichen Tracht auch mehr als eine Fibel gehört haben²⁰.

9. Ebenfalls in den frühkaiserzeitlichen Gräbern Schlesiens sind solche Ausnahmen zu beobachten (siehe Tabelle X). Von den sieben Wirtelgräbern der Tabelle enthalten zwei nur je eine Fibel und von den acht Waffengräbern enthält eines zwei Fibeln²¹.

¹⁵ Tabelle zusammengestellt nach F. Tischler, Fuhlsbüttel, ein Beitrag zur Sachsenforschung, Neumünster 1937.

¹⁶ H. Jankuhn, Die römische Kaiserzeit und die Völkerwanderungszeit, Geschichte Schleswig-Holsteins II, Vierte Lieferung, Neumünster 1964, Karte Abb. 3.

¹⁷ Tabelle zusammengestellt nach F. Tischler im Anhang zu Fuhlsbüttel, ein Beitrag zur Sachsenforschung, Neumünster 1937.

¹⁸ W. Wegewitz, Der langobardische Urnenfriedhof von Tostedt-Wüstenhöfen im Kreise Harburg, Hildesheim/Leipzig 1944, S. 133.

¹⁹ Tabelle zusammengestellt nach W. Wegewitz, a.a.O.

²⁰ Tabelle zusammengestellt nach W. Wegewitz, Die langobardische Kultur im Gau Moswidi zu Beginn unserer Zeitrechnung, Hildesheim/Leipzig 1937.

²¹ Tabelle zusammengestellt nach Ch. Pescheck, Die frühwandalische Kultur in Mitteleuropa, Leipzig 1939.

10. Enthielten in Harsefeld und in Schlesien die männlichen Bestattungen nur in Ausnahmefällen mehr als eine Fibel, so ist dagegen die Situation in Böhmen umgekehrt (siehe Tabelle XI): von den 18 in der Tabelle verzeichneten Waffengräbern enthalten 13 mehr als eine Fibel, in drei Fällen sogar vier Fibeln. In Böhmen könnte also das Auftreten von mehr als einer Fibel geradezu als Charakteristikum für Männergräber aufgefaßt werden. Bezeichnend ist auch hier wie bereits an anderen Plätzen das häufige Vorkommen von Nadelbeigaben²².

In Mitteldeutschland sind die Relationen denen in Böhmen vergleichbar²³. Im Havelland²⁴ lassen sich Befunde feststellen, die denen in Böhmen sehr ähnlich sind; nur schließen sich dort Waffen und Nadeln gegenseitig aus und die bei weitem überwiegende Mehrzahl der Waffengräber enthält nur eine Fibel.

Zum Schluß seien noch zwei zusammenfassende Tabellen angeführt. Die Tabelle XII soll einen übersichtlichen Vergleich aller untersuchten Gebiete ermöglichen²⁵. In der Tabelle XIII sind die durch Waffen oder Spinnwirtel einwandfrei als Männer- oder Frauenbestattungen bestimmten Gräber zusammengestellt. Die fettgedruckten Zahlen kennzeichnen die überwiegende Art des Vorkommens.

Die große Spannweite in der Zusammensetzung der Schmuckbeigaben in den hier vorgeführten Gebieten erlaubt für das gesamte Freie Germanien keine verallgemeinernden Folgerungen. Auch sind die wenigen zu Verfügung stehenden geschlechtsbestimmenden Beigaben hierfür nicht ausreichend, dennoch gestatten sie einige Aussagen.

Nach den vorgelegten Befunden kann die bisherige Annahme²⁶, daß zwei oder drei Fibeln für Frauengräber und für Männergräber nur eine Fibel kennzeichnend sind, nicht bestätigt werden. Auf Gotland, in Fuhlsbüttel und in Segeberg ergaben die Frauengräber häufig nur eine Fibel. Sogar in dem sog. Frauenfriedhof von Tostedt-Wüstenhöfen findet sich mehrfach nur eine Fibel je Grab. Im Gebiet der unteren Weichsel sind die Gräber sehr unterschiedlich mit einer oder mit zwei und drei Fibeln ausgestattet. Umgekehrt enthalten die Männerbestattungen nicht immer nur eine Fibel. In Schlesien treten mehrfach zwei oder drei Fibeln in den männlichen Gräbern auf und sogar in dem sog. Männerfriedhof von Harsefeld finden sich in einem Fall

²² Tabelle zusammengestellt nach H. Preidel, Die germanischen Kulturen in Böhmen und ihre Träger, I. Die Kulturen, Kassel 1930.

²³ Vgl. dazu Th. Voigt, Die Germanen des 1. und 2. Jahrhunderts im Mittelbegebiet, Jahresschrift für mitteldeutsche Vorgeschichte XXXII, Halle 1940.

²⁴ Vgl. dazu R. Guthjahr, Die Semnonen im Havelland zur frühen Kaiserzeit, Greifswald 1934.

²⁵ Die Zeichen bedeuten: Ziffer = Anzahl, F = Fingerring, A = Armring, großer Kreis = häufiges Vorkommen, kleiner Kreis = geringes Vorkommen, eingeklammerte Bezeichnungen = Ausnahmefälle.

²⁶ So z. B. W. Wegewitz, Tostedt-Wüstenhöfen, S. 135 u. 137; H. J. Eggers, Lübsow, ein germanischer Fürstensitz der älteren Kaiserzeit, Prähist. Zeitschr. 1949/50, S. 105.

zwei Fibeln in einem Grab. Für Böhmen scheint es geradezu charakteristisch zu sein, daß die Männergräber mehr als eine Fibel aufweisen.

Die in den Tabellen aufgeführten Funde geben — wie oben erwähnt — nur diejenigen Gräber wieder, die für die Frage nach den Schmuckkombinationen aussagefähig sind. Darüber hinaus enthält jedes Gräberfeld aber wesentlich mehr Bestattungen, in denen sich überhaupt keine Fibel findet. Als Grundlage für statistische Erhebungen können daher nur gut ausgegrabene Gräberfelder dienen, da nur in diesen auch die beigabenlosen Bestattungen bekannt sind. In den anderen Gebieten muß damit gerechnet werden, daß nicht alle beigabenlosen Gräber erfaßt worden sind.

Eine besonders große Fibelzahl findet sich in Tostedt-Wüstenhöfen. Hier sind 22% (43 Gräber) der insgesamt 195 Gräber der Stufen B 1 und B 2 mit mehr als einer Fibel ausgestattet. Zusätzlich enthalten 23% (45 Gräber) nur eine Fibel. Über die Hälfte der Gräber (55%) enthält überhaupt keine Fibel. Nur diese Gräber sind als „arme“ Bestattungen zu bezeichnen. Von den 210 Gräbern des Frauenfriedhofes von Preetz²⁷), die dem 2. bis 4. Jahrhundert angehören, sind nur 75 (36%) mit Fibeln ausgestattet, davon 46 mit nur einem Exemplar. Das prozentual geringe Vorkommen von Fibeln überhaupt ist noch klarer als in den sog. Frauenfriedhöfen in zwei anderen Gräberfeldern und auf Gotland zu erkennen: in Oberjersdal enthalten nur vier von 51 Gräbern mehr als eine Fibel und vier weitere Gräber sind mit nur einer Fibel ausgestattet. Insgesamt befinden sich also nur in 15% der Gräber Fibeln. Unter den 199 Gräbern auf Gotland, die der Periode IV nach Almgren (Stufe B 1 und B 2) angehören, finden sich nur in 18 Gräbern (9%) Fibelbeigaben. Zwölf (6%) dieser Gräber sind nur mit einer Fibel ausgestattet. Weiterhin mag es noch beigabenlose Gräber gegeben haben, die in der Veröffentlichung von O. Almgren nicht aufgenommen worden sind. Ähnlich ist der Befund in dem erst jüngst veröffentlichten Gräberfeld von Hamburg-Marmstorf²⁸. Von den 156 Gräbern dieses Friedhofes enthalten nur 26 (15,6%) Fibeln, davon in 24 Fällen sogar nur ein Exemplar. Es ist also nicht zulässig, Gräber, in denen sich nur eine Fibel findet, als ärmliche Bestattung anzusehen; sie gehören im Gegenteil zu den reicheren Funden. Festzuhalten ist, daß bei den Frauenfriedhöfen ein höherer Prozentsatz an Fibelgräbern zu beobachten ist als bei den Männerfriedhöfen; die weibliche Tracht war also in mehr Fällen als die männliche mit Fibeln besetzt.

War nur bei einem so geringen Prozentsatz der Bevölkerung im Freien Germanien das Tragen von Fibeln verbreitet, so muß der bei weitem größere Teil der Bevölkerung seine Kleidung auf andere Weise befestigt haben. Hier liegt es nahe, die *spinae*, wie sie Tacitus in Kapitel 17 seiner *Germania* erwähnt, als übliche Verschlussvorrichtung anzunehmen. Diese werden — wie oben angedeutet — nur deshalb nicht erhalten sein, da sie vermutlich aus vergänglichem Material gefertigt wurden.

²⁷ J. Brandt, Das Urnengräberfeld von Preetz in Holstein, Neumünster 1960.

²⁸ W. Wegewitz, Der Urnenfriedhof von Hamburg-Marmstorf, Hildesheim 1964.

Als letztes sei noch die Frage nach regionalen Unterschieden behandelt. Die vergleichenden Übersichtstabellen XII und XIII veranschaulichen die verschiedenen Schmuckkombinationen geographisch getrennter Gebiete. Besonders deutlich kann eine Diskrepanz zwischen Gotland und dem unteren Weichselgebiet aufgezeigt werden (Tabelle III). Daneben ist aber innerhalb eines geschlossenen Siedlungsraumes eine gleichartige Schmuckkombination in den Gräbern zu beobachten (Fuhlsbüttel und Segeberg). Da die Schmuckgegenstände feste Bestandteile der Tracht darstellen, spiegeln die Grabfunde regional sich voneinander abhebende Trachten wider. Dieses gilt zumindest, solange man annehmen darf, daß die Unterschiede innerhalb der überlieferten Funde nicht zurückzuführen sind auf unterschiedliche Bestattungssitten in geographisch getrennten Gebieten. Durch Vergleiche in der hier vorgeführten Weise ist die Möglichkeit gegeben, größere Gruppen mit einheitlicher Tracht gegeneinander abzugrenzen.

Gotland

Nr.	Fibeln	Gürtelt.	Ringe	Perlen	Waffen	Wirtel	Nadeln
52	1					1	
103	1	×	F	×			
114	2	×					
117	2	×					
118	1	×					
124			A				
142	1	×					
144	1	×					
151		×				1	
152			F	×		1	
157		×			×		
162a			F	×			
165		×				1	
166	1	×		×			
169	2	×	F	×			
170	1	×					
190			F			1	
197		×				1	
211	1	×		×			
214	1	×		×			
221		×	F				
226	1	×					
230	1	×					
234	1	×					

Unterer Weichselraum

Abb. Nr.	Fibeln	Gürtelt.	Armringe	Perlen	Wirtel	Nadeln	Kamm
1	2			×			
2	2	×					1
5	1			×		1	
7	2				1		
8	2		1				
3			1		1		
11	2	×		×			
12	2	×	1				
15	1				1		
24	2		1			1	
26	1	×					1
28	1			×			
32	2		1			1	1
34	1	×		×	1	1	
36	2	×	1	×			
41	2			×			
44	2	×			1		
46	2		1				
47	2	×					1
53	3		2	×			
57	2			×	1		
59	3		1	×	1		

Weichsel	Gotland
Kämme	_____
_____	Waffen
Armringe	_____
_____	Fingerringe
wenig Gürtelteile	viele Gürtelteile
oft 2 und 3 Fibeln	höchstens 2 Fibeln
Nadeln	_____

JUTLAND
Oberjersdal

Nr.	Fibeln	Lanze	Schild	Schwert	Gürtelt.	Nadeln	Kamm
9	1						
16	1					1	
29/30	2						
31	3						
34	1	1	1				
38	3				1	1	
42	1			1			1
50	3					2	

Fünen

Nr.	Fibeln	Gürtelt.	Waffen	Kamm	Nadeln	Fingerr.	Perlen
6,9	1					1	
7,1	1	×			1		
7,9	1	×					
13,2	1	×					
16,1	2				1	1	
16,3	1		×				
18,35	2				1		
18,39	2						
37,2	3	×			5	1	×
43	1	×				1	
49	2			1			
51,29	2				1	1	×
51,32	2						×
55,1	1	×				1	
55,2	1	×					×
57,2	1					1	
58,1	2						×
61	1	×					
62	2	×		1	3		
67	3						×
73,1	1					1	
74,43	1	×					×
74,47	1	×					×
75,99	2				17	2	
75,157	2			1		1	
75,189	2	×					×
75,198	2			1			
75,204	2			1			×
75,317	2	×		1			
75,195	1						×
76	2	×					
79	1	×				1	×
81	2	×				1	×
82,39	2				1		
83	1						×
85	1	×					
89	2	×					
92,7	2						
95,3	2	×					×
96,1	1	×					
96,2	1				1		×
98,34	1	×	×				
98,41	1	×			1		
98,45	2	×					
105,3	3	×			2		×

Fuhlsbüttel

Nr.	Fibeln	Gürtelt.	Nadeln	Wirtel
3	2	×	1	
4	1	×	4	1
9	2	×	2	
13	1		1	
19	1		2	
21	1		2	
24	1		3	
36	2	×	1	
46	3	×	3	
47	2	×		
61	1	×	1	
69	2	×	2	
71	2	×		
79	3		4	
80	2		2	
83	1			1
84	1		1	
85	2	×	2	1
87	1		1	
99	2		12	
104	1	×	1	
107	4	×	2	
110	1		1	1
112	2		1	

Fuhlsbüttel

Nr.	Fibeln	Gürtelt.	Nadeln	Wirtel
114	1		2	2
121	1		1	1
125	3		1	1
128	1		1	1
133	1			1
136	1	×	2	
140	3	×	2	
154	2		1	
155	1		1	1
157	2	×	6	1
174	1		2	1
192	1		1	
194	1		1	
196	2		3	
197	1			1
209	1	×	1	
212	2		3	
214	1		1	
216	3		4	
222	2	×	5	
227	1		1	
1876, 6	2			
1878, UIV	3		3	1
1878, UVI	2			1

Segeberg

Nr.	Fibeln	Gürtelt.	Nadeln	Wirtel
12005 A	1		1	
B	1	×	1	1
12112, 1	1			1
2	3	×	3	1
3	2	×		1
5	2			
12176 I	1			1
II	1			1
BVII	1			1
12360, 11	1	×		
14	2			1
16	2			1
21	3	×		1
28	2			2
32	1	×		1
33	1			1
12503, 3	1			1
5	1		1	1
11	2			1
13010, 1	1		1	1
3	1			1
1929, B1	1	×	2	1
B5	2		3	1
B6	1		1	1
B4	2		2	1
B33	1		2	1
143 U	1			1
143 U 31	4	×	2	1
1930 a	1		6	1
c	2		2	1

Tostedt-Wüstenhöfen

Nr.	Fibeln	Perlen	Nadeln	Gürtelt.	Wirtel
4	2		2		
6	3				
9	2		1		1
12	1		3		
15	2				
26	2		5		
29	2				
30	2		2		
33	3		2		1
35	1		1		
39	1	×	2		
49	2		2		
64	3				
65	1		2		
66	2	×	2		
70	1	×	1		
71	1	×	1		
72	1		2		
73	1		7		×
80	2		1		
82	1		1		
83	3		1		
94	3		2		
95	3	×	1		
98b	2				
104	3		7		
110	1		2		
113	1		2		
119	2		1		
137	3		2		
142b	4		3		
148	1		2		
184	2		1		
185	3		4		
188	2		1		
203	3		1		
251	2		3		
66080/82	1		2		
	1		1		

Harsefeld

IX

Nr.	Fibeln	Gürtelt.	Waffen	Armring	Schere
1605	1				1
1626	1		×		1
1683	1		×		1
1684				1	
1742	1		×		
1743	1	×	×		1
2214	2				
2225	1		×		
2241	1		×		
2244	1		×		
2246		×	×		1
2247	1		×		1
2254	1		×		
2257	1	×	×		1
2260	1		×		1
2442	1		×		1
2462	1		×		
2467	1		×		
2480	1		×		
2481	1		×		

Schlesien

X

Nr.	Fibeln	Gürtelt.	Waffen	Ringe	Perlen	Nadeln	Wirtel	Kamm
260, 8	1		×					
260, 598	1		×					
268, 9	2					1	2	
272, 1	1				×		1	
275, 7	2					1		
290, 5	2					1	2	
292, B	1		×					
292, G	3				×		2	
295, 1	2							
296, 4	2	×						
297	2							
298, 7	1	×	×					
312, 2	2						1	
314, a	1	×	×					
314, b		×	×					
316, 6	1						2	
318				A, F			1	
320, U	2	×	×					
324, 10	1	×	×			1		
268, 7a				A				

Böhmen

Nr.	Fibeln	Gürtelt.	Waffen	Ringe	Nadeln	Kamm
86	1	×	×		2	
87	1	×	×			
97	2	×				
98	1	×	×			
181	1	×				
185	1	×	×			
169	1	×	×			
203	4	×				1
208	2	×	×			
216	2	×			1	
219	2				1	
220	1					
224	3	×				1
298	3				3	
369	2				1	
382	2	×			1	
393	2		×		1	
398	2			F		1
400	2					1
415	2					
418	2					
422	3	×		A	1	
444	4	×				
453	1	×	×			
455	3	×	×			
456	1	×				
44	2	×	×			

Böhmen

Nr.	Fibeln	Gürtelt.	Waffen	Ringe	Nadeln	Kamm
13	1	×			1	
26	4	×				
42	2	×			1	
43	4	×			1	
45	2	×	×		1	
46	4	×	×			
47	3	×	×		1	
48	1	×				
50	1				1	
52	2				2	
54	4		×		2	
55	3		×		2	
60	2	×	×		2	
61	2				2	
67	2				3	
69	3				1	1
70	2				1	
71	2					
72	1			A	1	
74	4					
75	1					
76	2				2	
78	4		×			
79	3	×	×		2	
80	1		×		1	
81	2		×		1	
82	2	×	×		2	
83	2		×		2	

	Fibeln	Gürtelt.	Ringe	Waffen	Wirtel	Nadeln	Perlen	Kämme
Gotland	1—2	●	F	(1)	•		•	
Weichsel	1—3	•	A		•	•	•	•
Fünen	1—3	●	F	(2)		•	●	•
Jütland	1—3			(2)				
Holstein Fuhlsbüttel	1—3 (4)	•			•	●		
Holstein Segeberg	1—3 (4)	•			●	•		
Hannover Tostedt	1—3 (4)	(1)			•	●	•	
Hannover Harsefeld	1 (2)	•	(1 A)	●				
Schlesien	1—2 (3)	•	(2 A, 1 F)	•	•	•	•	
Böhmen	1—4	•	(2 A, 1 F)	•		•		•

	Anzahl	Männergräber (Waffen)	Anzahl	Frauengräber (Wirtel)
Gotland	1		6	0—1 Fibel
Weichsel			7	0—3 Fibeln
Fünen	2	1 Fibel		
Jütland	2	1 Fibel		
Holstein Fuhlsbüttel			15	1—3 Fibeln
Holstein Segeberg			27	1—4 Fibeln
Hannover Tostedt			2	2 Fibeln
Hannover Harsefeld	17	1 Fibel		
Schlesien	8	1—2 Fibeln	7	0—3 Fibeln
Böhmen	18	1—4 Fibeln		